

Da ist der Genosse Gerhard Pursch, ein Schlosser der Hochofenmontage, bescheiden, wortkarg. Zäh und verbissen klebte er an der Arbeit. Der Skip mußte fahren, koste es, was es wolle. Vielleicht hat er in diesen Minuten gar nicht so sehr an den Parteitag gedacht. Aber was er machte, das entsprach den Beschlüssen des Parteitages. Es ging um die Ehre der Eisenhüttenstädter Arbeiter, um das Roheisen, das die Republik so dringend braucht, es ging um die Planerfüllung.

Gerhard Pursch zog durch sein Beispiel seine Genossen und Kollegen mit.

Drei Uhr früh war die schwere Havarie am Skip beseitigt. Der Hochofen IV konnte wieder schmelzen. Das war ein Höhepunkt einer Kette von Heldentaten, die die Arbeiter vom EKO in den letzten Wochen vor Beginn des VI. Parteitages vollbrachten.

\*

Genosse Werner Schulz, Sekretär der APO Hochofen, hat das täglich erscheinende Flugblatt der zentralen Agitationskommission zum zweiten Mal gelesen. Mit einem Rotstift unterstreicht er diese Stelle: „Im Hochofenbetrieb stieg der Planrückstand am gestrigen Tag auf 607 Tonnen Roheisen an. Durch die Anstrengungen der Erzaufbereiter und des Eisenbahnbetriebes sind alle Voraussetzungen für die höchste Produktionsplanerfüllung gegeben.“

Ihr Planrückstand war schon Thema der vorangegangenen Parteiaktivtagung. Die Hochöfner werden die Lücke schließen, das schwört sich Werner Schulz.

In der APO-Leitung steht dieser eine Punkt auf der Tagesordnung: Wie kommt die Abteilung Hochofen aus dem Keller heraus?

Der APO-Sekretär umreißt in knappen Sätzen die Lage: Jawohl, der Winter macht Schwierigkeiten. Die Erztransporte kommen stockend, der Transport friert bald ein, und am Hochofen gibt es nicht wenige Pannen, die die Planerfüllung runterdrücken.

Im Leitungskollektiv wird leidenschaftlich argumentiert. Das Flugblatt hat gezündet.

„Wir arbeiten alle wie die Berserker. Die Kumpel am Hochofen tun das Menschenmögliche. Mehr ist nicht drin! Die 600 Tonnen aufholen — unmöglich! Die gehen auf Kosten des Winters.“

In der APO-Leitung prallen die Meinungen aufeinander.

Kann die APO-Leitung mit den Kumpeln diesen Mängeln zu Leibe rücken, wenn sich die Leitung nicht einig ist und dem Pessimismus Zutritt in ihre Reihen gewährt?

Keiner hatte behauptet, daß die Kumpel an den Öfen nicht ihr Bestes geben. Aber — ist denn schon alles mögliche getan? Gab es trotz aller Heldentaten, die in diesen Tagen vollbracht wurden, nicht auch noch Mängel?

Werner Schulz legt den einzig richtigen Standpunkt dar: „Es geht um die maximale Stärkung der DDR. Wir haben kein Recht, unserem Staat am Monatsende Roheisen zu schulden.“

So wurde am Ende in der APO-Leitung beschlossen, die Kumpel an den Hochöfen zu fragen. Sollten sie ihre Meinung sagen, ob wir dem VI. Parteitag, dem Genossen Walter Ulbricht volle Pfannen melden können.

\*

^or Schichtbeginn treffen sich die Hochöfner mit den Funktionären zum „Roten Treff“. Obwohl die Kälte durch die Kleider kriecht, spürt man die Spannung.

607 Tonnen Minus stehen zur Debatte.

Der APO-Sekretär spricht: „Der Plan ist für uns Gesetz. Wir können dem Parteitag doch nicht weniger Roheisen zum Geschenk machen. Was meint ihr, müssen wir tun, um aus dem Minus herauszukommen?“

Die Hochöfner, die sich seit vier Wochen Tag und Nacht gegen die widrigen Witterungsumstände stemmen, schweigen. Langsam kommt der Stein dann doch ins Rollen. Einer antwortet: „Wir wollen mehr bringen. Glaubt ihr, uns ist es recht, wenn wir mit dem Plan hängen? Schafft die Voraussetzungen!“ Er trifft damit die Meinung seiner Brigademitglieder.